

21./II. 1916

Völliger Mißerfolg Briands in Rom.

(Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.)
Lugano, 20. Februar. Das Tagesereignis in Italien ist ein Pariser Artikel des „Secolo“, in dem der Mitarbeiter des Blattes, Campolonghi, seit langem das rein französische Sprachrohr Briands und Poincarés, den vollständigen Mißerfolg der Reise Briands feststellt, um Italien durch Drohungen mit der Mißstimmung Frankreichs gefügig zu machen. Campolonghi erklärt zunächst:

Briand verlangte keine Kriegserklärung an Deutschland, weil die restlose Annahme der übrigen Vorschläge Frankreichs Italien früher oder später in den tatsächlichen Kriegszustand mit Deutschland gestellt hätte. Diese Vorschläge Frankreichs und Englands betrafen sofortige Schaffung zweier permanenter Konferenzen in Paris, eine politische und eine militärische, die direkt über alle Kriegshandlungen des Vierverbandes ohne die Befragung der Regierungen für jeden einzelnen Fall entscheiden sollten. Diese Vorschläge hat Italien rundweg abgelehnt, wie Campolonghi voll Bitterkeit enthüllt. Italien stimmte nur der Einberufung einer vorbereitenden Konferenz in Paris zu, die erst über die Zweckmäßigkeit der Einrichtung permanenter Konferenzen entscheiden soll. Dieser Vorschlag hat die Engländer und Franzosen sehr verstimmt. Sie drängen daher, daß wenigstens Sonnino, Cadorna oder Salandra persönlich nach Paris gehen.

Der „Secolo“ schließt seinen Artikel mit einem heftigen Angriff gegen die Regierung, die eine höchst unsichere Lage geschaffen habe. Entweder, sagt das Blatt, hält man die Vorschläge Briands für annehmbar, dann empfahl sich ihre Annahme ohne Verzögerung, oder man hält sie für unannehmbar, und dann erweckt man durch die Verzögerung bei den Verbündeten eine gefährliche Täuschung.

Der Artikel erregt ungeheures Aufsehen. Daß die Verbündeten Italien in italienischen Blättern so ablanzeln, zeigt, wohin die Dienstwilligkeit gewisser Zeitungen gegenüber Frankreich und dem Botschafter Barrère führt. Jedenfalls ist aber nunmehr der Mißerfolg der Reise Briands authentisch festgestellt.

(Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.)

Genf, 20. Februar. Die Nachwirkung der Kammerdebatte über die Ausdehnung der parlamentarischen Kontrolle auf alle mobilisierten Wehrkräfte macht sich auch heute noch in allen politischen Kreisen geltend. Die Zensur Briands wütet in den Pressekommentaren. Gleichwohl bleibt von den gegen den Ministerpräsidenten gerichteten Vorwürfen, namentlich in der radikalen und der radikal-sozialistischen Presse noch genug übrig, um den allgemeinen Eindruck zu bekräftigen, daß das Kabinett nur durch die Drohung des Ministerpräsidenten mit seinem Rücktritt vor einem regelrechten Sturze gerettet wurde. Die „Humanité“ erklärt dies ausdrücklich, und auch Clemenceau nimmt die Debatte und ihr Ergebnis zum Anlaß, um den Mangel einer zielbewußten, von Sonderinteressen nicht beeinflussten Regierung zu beklagen.

Diesen Erläuterungen des Magistrats ist nicht viel hinzuzusetzen; ein Viertelpfund Butter in der Woche ist besser als nichts, und da diese Menge jedem Inhaber einer Brotkarte zusteht, so können auch köpferreiche Familien mit dieser Notmaßregel auskommen, denn eine Einschränkung im Butterverbrauch ist schließlich nicht das Schlimmste, was die Kriegszeit, die uns in anderen Dingen so opferbereit fand, von uns heischt. Einprägen muß sich aber jeder, daß die Brotkarte zwar zum Kauf von einem Viertelpfund berechtigt, aber nicht die Gewähr bietet, daß auch jeder diese Menge unbedingt erhält! Das kann erst nach und nach kommen, wenn durch die Beschränkung des Kaufes sich größere Mengen Butter ansammeln, was dadurch beschleunigt werden wird, daß den Butterhamstern das Handwerk gelegt wird. Daher muß ein jeder zunächst etwas Geduld haben bis das Reich eingreift; auch bei der Einführung der Brotkarte gab es zunächst „Stürme“, die sich rasch legten, als die Einsicht von der Notwendigkeit und von dem Nutzen der Maßregel durchdrang.

Bereits am Montag tritt die Brotkarte ihr neues Amt an; an ihrem „Jubiläumstage“, denn Montag vor genau einem Jahre trat unsere Brotkarte in Kraft. Möge dieses zufällige Zusammentreffen als gutes Vorzeichen dafür gelten, daß die Brotkarte als Butterkarte ein ebenso starkes Kampfmittel gegen die niederträchtige Aushungerungspolitik unserer Feinde sein wird bis die Reichsbutterkarte sie ablöst!

B. G.